

„him hanfang...“

Konzept – Sprache – Schrift im Ausstellungsraum Klingental

12.10.-9.11.2008

him hanfang war das wort hund/
das wort war bei/
gott hund gott war das wort/
hund das wort hist fleisch geworden/
hund hat hunter huns gelebt

Ernst Jandl

Das Wort als elementare Kraft spukt durch diverse Schöpfungsmythen: Welten entstehen durch Worte – und wie Ernst Jandls Verballhornung des Johannesevangeliums zeigt, genügt ein einziger Laut, um alles umzukehren.

Doch wie wird das Wort zum Bild oder das Bild zum Wort? Seit Beginn des 20. Jh. spielt Sprache in der visuellen Kunst wie auch das Visuelle in der Literatur eine wesentliche Rolle – Duchamp, Dada, Surrealismus, Ecriture automatique, Lettrismus bis zur Meta-Kunst des Konzeptualismus. Im mittlerweile 21. Jh. erleben wir ein gelegentliches Revival der Konzeptkunst wie auch der Visualisierung von Sprache, quasi im Kontrast zur dominanten Bilderwelt. Grund genug, die Sprache in der Kunst und die Kunst in der Sprache im Basler Umfeld und anderswo auszuloten.

Der Ausstellungsraum Klingental, ein bereits traditioneller „artist's run space“ auf dem Kasernenareal, zeigt ausgewählte Basler Positionen zusammen mit Gästen aus dem Ausland. 12 Projekte und 13 Personen, die sich vornehmlich oder auch nur gelegentlich mit sprachlichen Phänomenen auseinandersetzen, sich an den Schnittstellen von visueller Kunst und Literatur bewegen. Bild gewordene Worte, vermeintliche oder echte Text-Bild-Bezüge, Pseudobücher als Objekte, lautlose Bildschirme, begleitet von nicht ganz üblichen Lesungen. Das Auswahlkriterium sind die Berührungspunkte von Arbeiten und Charakteren, die in einen Dialog miteinander treten werden, oder eher in ein vielstimmiges Gespräch.

So narren z.B. Katharina Jesdinsky und Beat Brüderlin den Betrachter mit merkwürdigen Text-Bild Oppositionen, wobei bei der einen die Texte der Presse entnommen werden, bei dem andern die Bilder aus Enzyklopädien stammen, vermeintliche Welterklärungsmodelle werden mit verwirrenden Texten versehen, prosaische Texte mit verwirrenden Bildern.

Alex Silber bläst in einem Wandbild Lettern zur Unkenntlichkeit auf („Die Haut des Kunstwerks“), der sprachpragmatisch orientierte Matthias Schamp liefert dagegen winzige „Ein-Buchstaben-Texte“. Birgit Kempker begibt sich mit ihrem Sohn Anatol auf die Suche nach ihrem Vater – Handlung, Erzählung, geschriebene Worte und Musik vermischen sich in dem einstündigen Video „Quest/ Repère 1A“.

Ilse Ermen und Reinhard Doubrava stellen auf sehr unterschiedliche Weise isolierte Wörter in den Raum („Bedrohungslage“, „Präventivmassnahme“, „Die Lösung“), Peter Morrens wirft Satzketten auf Schulheftpapier – „Point Blank Press“ oder „Büro für direkte Sprache“ nennen sich die improvisierten Blätter. Regula Abraham und Leo Bettina Roost widmen sich bevorzugt vorgefundenem Material – Schriftstücke werden geschreddert oder gefaltet, ihrer Ursprungsfunktion entfremdet. Bei Hansjörg Marti wird schliesslich der Gegenstand Konzept und Omar Alessandro gibt in seinen in seinen metakonzeptuellen Arbeiten Repliken auf die Konzeptkunst.

Kuratiert und mitgestaltet wird die Ausstellung von Ilse Ermen, Sprachwissenschaftlerin und Künstlerin.

KÜNSTLER/INNEN:

Alex Silber/Company, Reinhard Doubrava, Katharina Jesdinsky, Matthias Schamp, Beat Brüderlin, Peter Morrens, Regula Abraham, Omar Alessandro, Ilse Ermen, Birgit & Anatol Kempker; Hansjörg Marti, Leo Bettina Roost

TERMINE:

Vernissage 11.10., 18.00

Lesung Birgit Kempker So 26.10., 11.00:
“Wenn die Stelle im Vater fehlt und andere Stellen im Bild”

Lesung Ilse Ermen/ Hansjörg Marti und Finissage 9.11., 17.00:
“Künstlergespräch mit Karteikasten”

ÖFFNUNGSZEITEN:

Di-Fr 15.00-18.00, Sa/So 11.00-17.00

Der Ausstellungsraum wird unterstützt vom Kanton Basel-Stadt, Bundesamt für Kultur, Nestlé Fondation pour l'art, Migros Kulturprozent. Die Ausstellung „him hanfang...“ wurde von der Alfred Richterich Stiftung unterstützt, das Projekt „Quest/ RePère 1A“ (Birgit und Anatol Kempker) vom Kunstcredit Basel Stadt.